

Zeit ist die neue nachbarschaftliche Solidaritätswährung

Die „Öcher Frönnde“ helfen heute und blicken zuversichtlich in die Zukunft

Frau Müller kann nicht mehr so gut laufen, und Paul, ihr Nachbar, ist gerade in Rente gegangen. Also hilft er Frau Müller. Aber wer hilft ihm, wenn er einmal nicht mehr alles allein bewältigen kann? Die Antwort auf diese Frage haben die „Öcher Frönnde“ (Aachener Freunde) gefunden, die den Film mit Paul und Frau Müller auf Youtube gestellt haben.

Die Mitglieder des Aachener Nachbarschaftsrings schließen seit 2005 eine Lücke, die der Tauschring „Oecher Talente“ offenlassen musste, der strikt auf Gegenseitigkeit beruht. Monika Lang, eine der Gründerinnen, wollte im Büro des Tauschrings einfach nicht mehr hilfsbedürftigen Anrufern absagen müssen, die selber keine Leistung zu bieten hatten. Ihre Idee: nach dem Vorbild von Seniorenengenschaften einen gemeinnützigen Verein zu gründen, in dem man in aktiven Zeiten anderen hilft und dann in schlechteren Zeiten die Hilfe anderer in Anspruch nimmt.

Der Nachbarschaftsring ist eine Mischung aus ehrenamtlicher Tätigkeit und dem Austausch von Dienstleistungen, bei der die Seniorenhilfe in Dietzenbach und Langen Pate standen, die seit 1994 und 1996 generationenübergreifend füreinander einspringen. Das Ziel, der Vereinsamung und Isolation alter, kranker oder behinderter Menschen entgegenzuwirken, die Solidarität zwischen den Generationen zu fördern und Altersarmut zu mildern, eint diese Initiativen.

Vereinsamung verhindern

Die nachbarschaftliche Solidaritätswährung heißt Zeit. Zeit zum Beispiel



Monika Lang

für Botengänge, gemeinsames Spazierengehen, Hilfe im Haushalt und bei Behörden oder Blumen gießen und mit dem Nachbarn zum Arzt zu gehen. Oder pflegende Familienangehörige zu entlasten und Pflegebedürftigen Gesellschaft zu leisten. „Wir verhindern Vereinsamung“, sagt Lang, „und machen das, was früher auf dem Dorf der Nachbar gemacht hat.“

Wie das funktioniert? Für einen symbolischen Beitrag von einem Euro pro Monat wird man Mitglied. Wohlhabende zahlen freiwillig mehr. Jedes Mitglied hat ein Stundenkonto. Erbrachte ehrenamtliche Aktivitätsstunden werden auf diesem angespart. So baut sich das aktive Vereinsmitglied eine „Zeitrente“ auf. Bei eigener Hilfsbedürftigkeit kann die angesparte Zeit dann in Anspruch genommen werden. Wer Ebbe auf dem Zeitkonto hat, muss deshalb aber nicht aktuell auf Hilfe verzichten. Er zahlt symbolisch zwei Euro

für eine Stunde. Das Geld wird zum Beispiel ausgegeben für Fahrtkosten, Büromiete, Haftpflichtversicherung oder Fortbildung der Aktiven.

„Wir vernetzen Leute untereinander“, fasst Lang ihr Tun zusammen. Dazu sitzen Mitglieder dreimal die Woche in einem kleinen angemieteten Büro und vermitteln Anfragen, andere halten über eine Zeitung Kontakt, einige treffen sich sonntags zum Essen oder organisieren Vorträge und Ausflüge. „Nach mehr als zehn Jahren sind etwa zwei Drittel unserer Mitglieder so gut vernetzt, dass sie den Verein eigentlich gar nicht brauchen.“ Eine bessere Bestätigung ihrer Arbeit kann sich die Vereinsgründerin kaum vorstellen. Was sie sich aber wünscht, ist, dass alle Kommunen einen Topf für solche bürgerlichen Engagements zur Verfügung stellen, aus dem zum Beispiel Gründungskosten oder Büromieten bezahlt werden könnten.

Auf Hoffnung gebaut

Das Ganze hat nur einen „Haken“: Das Modell ist auf Hoffnung gebaut, dass sich der Verein in Zukunft auch weiter trägt. Eine Garantie auf Leistungen aus dem angesparten Zeitkonto gibt es nicht. Doch in Aachen stehen die Zeichen günstig, der Kreis der „Frönnde“ hat sich auf 160 Personen ausgeweitet, sogar über die Landesgrenzen hinaus nach Holland und Belgien. Auch die beiden Seniorenhilfen im Offenbacher Land planen keine Nachwuchssorgen.

Karin Willen

Öcher Frönnde, www.oecher-froennde.de,
Telefon 0241/889 14 29

Seniorenhilfe Langen e.V.
www.seniorenhilfe-langen.de,
Telefon 06103/22 504

Seniorenhilfe Dietzenbach e.V.
www.seniorenhilfe-dietzenbach.de,
Telefon 06074/35 777